

Kurzstatement zu Beginn des Pressegesprächs des VDMA Baden-Württemberg am 14. Oktober 2024

von

Dr.-Ing. Mathias Kammüller

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie herzlich begrüßen und freue mich, Sie im Rahmen unseres heutigen Pressegesprächs über die aktuelle Situation des baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbaus zu informieren.

Die wirtschaftliche Lage in der gesamten Industrie, so auch im baden-württembergischen Maschinenbau, ist weiter angespannt und herausfordernd. Wie schon im letzten Jahr kommen auch 2024 die Auftragseingänge nicht in Schwung. Zwischenzeitlich belastet der Auftragsmangel die Betriebe erheblich. Der Auftragseingang hat die Trendwende bislang nicht erreicht, das Neugeschäft verläuft zäh und schleppend, den berühmten Silberstreif am Horizont sehen wir noch nicht.

Der baden-württembergische Maschinen- und Anlagenbau hat in der ersten Jahreshälfte beim Auftragseingang mit einem Minus von 13 Prozent einen deutlichen Dämpfer bekommen. Auch im zweiten Halbjahr zeichnet sich noch keine Aufhellung ab. Die geopolitischen Krisenherde und die international fehlenden Wachstumsimpulse sorgen weiterhin für große Verunsicherung der Märkte und bremsen Investitionen und damit mehr Aufträge aus.

Die aktuelle Auftragsreichweite im deutschen Maschinenbau liegt bei 10,6 Monaten und ist aufgrund der Schwäche im Neugeschäft tendenziell weiter rückläufig. Aufgrund der schwachen Auftragslage fällt die Kapazitätsauslastung Stand Juli 2024 mit 79 Prozent weiter zurück und liegt damit seit Beginn des Jahres 2024 unterhalb des langjährigen Durchschnitts von im Mittel 86 Prozent.

Aufgrund der schlechten Auftragslage bereitet uns die laufende Umsatzentwicklung ebenfalls Sorgen. Auf Basis der aktuellen Unternehmenseinschätzungen könnte der Maschinenbauumsatz in Baden-Württemberg zum ersten Mal seit dem Coronajahr 2020 auf ein nominales Umsatzniveau von rund 84 Milliarden Euro zurückfallen. Dies wäre ein Minus von 4 Prozent gegenüber 2023.

Die Zahl der Beschäftigten der Betriebe über 50 Beschäftigte lag im Juli 2024 bei ca. 295.000 Personen. Zwar bewegt sich die Beschäftigtenzahl noch recht stabil entlang der 300.000 Marke, doch die unsichere Konjunkturlage hat für viele Unternehmen neben Personalanpassungsmaßnahmen einen Einstellungsstopp zur Folge. Auch die Kurzarbeit ist zuletzt auf niedrigem Niveau wieder angestiegen.

Insgesamt bewegt sich der baden-württembergische Maschinenbau im Jahr 2024 im Stagnationsmodus, passend zur politischen Lage:

Der Verdruss in weiten Teilen der Wirtschaft über die politische Polarisierung in unserem Land und die Kraftlosigkeit der Ampel-Koalition auf der Bundesebene ist groß. Der politische Attentismus und faktische Aktionismus sind angesichts der immensen Herausforderungen nur schwer zu ertragen.

Wenn die Ampel-Koalition, der Bundeskanzler und der Bundeswirtschaftsminister es wirklich ernst meinen mit ihrer Unterstützung für die Betriebe im globalen Wettbewerb, dann braucht es jetzt entschlossene Schritte.

Planungssicherheit, Wachstumsimpulse und Produktivitätsgewinn sind dafür die entscheidenden Treiber, die aus Sicht des VDMA folgende Schritte erfordern:

- niedrigere, im internationalen Vergleich wettbewerbsfähige Unternehmenssteuersätze,
- steuerliche Anreize für mehr Investitionen, z. B. die dauerhafte Wiedereinführung der degressiven Abschreibung,
- längeres und flexibles Arbeiten – schon aus demografischen Gründen,

- maßhalten bei der Lohn- und Gehaltsentwicklung (Stichwort Mindestlohn und aktuelle Metall-Tarifrunde),
- eine konsequente Modernisierung der Infrastruktur,
- ein weiterer Abbau von Bürokratie und Überregulierung, denn einseitige Berichtspflichten tragen nicht dazu bei, die internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe zu stärken.

Wir sehen die Politik und die Tarifpartner in der Pflicht, ehe wir noch tiefer in die Rezession und in eine Phase struktureller Schwäche rutschen.

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss meines Eingangsstatements: Seit dem Jahr 2000 geriet die reale Maschinenproduktion am Standort Deutschland genau fünf Mal ins Minus. Die stärksten Einbrüche fanden in den folgenden Jahren statt:

- 2009 zu 2008, während der globalen Finanzkrise: -25 Prozent
- 2019 und 2020 durch die allg. Rezession und die Covid-Pandemie in Summe zu 2018: -14 Prozent
- In diesem Jahr erwarten wir einen Produktionsrückgang von -8 Prozent.

Die Lage ist angesichts der zuvor genannten Befunde ernst, dennoch sehen wir für den Maschinenbau global weiterhin viele Wachstumschancen: Weltweit wachsender Lebensstandard, neue Zukunftstechnologien, die Beschleunigung der Digitalisierung, der fortgesetzte Trend zur Automatisierung sowie Investitionen zum Klimaschutz und zur Dekarbonisierung bieten für unsere Branche interessante Geschäftsmöglichkeiten.

Wir werden auch die aktuelle Schwächephase meistern. Es braucht dazu einen politischen und gesellschaftlichen Kraftakt, uns auf die globalen Anforderungen einzustellen und die damit verbundenen Herausforderungen anzunehmen.

Ich danke Ihnen an dieser Stelle für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort an Herrn Dr. Birk.